

BEZIEHUNGEN

Organtransplantation



**Chantal Müller
Zihlstr. 33
8340 Hinwil**

**MPA 1108G
David Dörflinger
19.11.2013**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Was ist eine Transplantation & warum sind Organspenden nötig?.....	4
2.1 Wie werde ich zum Spender, gibt es eine Altersgrenze?.....	4
3. Regelung der Organspende in der Schweiz	5
3.1 Körperspende	5
3.2 Lebendspende	5
4. Voraussetzungen für eine Organentnahme	5
4.1 Was bedeutet Hirntod?	5
4.2 Wie wird der Hirntod festgestellt?	6
4.3 Kontraindikationen für eine Spende	6
4.4 Anonymität des Spenders und der Empfänger	6
5. Verschiedene Organe / Gewebe welche in der Schweiz transplantiert werden..	6
5.1 Transplantation von Gewebe und Knochen	8
6. Gibt es in der Schweiz Organhandel? Bleiben die Organe in der Schweiz?.....	9
7. Wartezeit auf der Warteliste.....	11
7.1 Zuteilung der Organe	11
8. Die Geschichte von André	11
9. Interview	14
10. Schlusswort	16
11. Interview USZ, Pflegepersonal	17
12. Interview USZ, Transplantationskoordination	19
13. Quellenverzeichnis	21
14. Arbeitsschritte und Zeitplan	24
15. Arbeitsjournal.....	26
16. Liste der Personen, die bei der Erstellung der VA geholfen haben.....	30
17. Bestätigung.....	31

1. Vorwort

Ich habe mich für das Thema Organspende entschieden, da es mich sehr interessiert und fasziniert. Am Anfang fiel mir die Themenwahl zum Hauptthema Beziehungen schwer, denn ich dachte, Organspende passt nicht wirklich zu diesem Thema.

Als ich dann im Internet recherchiert habe, fand ich einen Artikel über die Beziehungsentwicklung zwischen dem Organspender und seinem neuen Organ. Dann war ich mir sofort sicher, dass ich über dieses spannende Thema meine Vertiefungsarbeit schreiben möchte.

Mein Ziel ist es, mit dieser Arbeit mehr über das Thema Organspende und Transplantation herauszufinden und den Mitmenschen zu zeigen, wie wichtig es ist, einen Spenderausweis bei sich zu tragen. Auch möchte ich herausfinden, wie sich die Betroffenen mit einem neuen Organ fühlen und ob sich etwas an ihrer Persönlichkeit geändert hat, so auch meine Hypothese:

„Ich denke, viele Patienten haben nach einer Organtransplantation das Gefühl, ihre Persönlichkeit habe sich durch die Operation verändert.“

Ich werde meiner Hypothese mit verschiedenen Interviews und vor allem mit dem Interview von André, welcher ein Organ bekommen hat und selber auf der Warteliste stand, näher kommen.

Das Leben von André interessiert mich sehr, denn er hat während der Zeit, als er auf der Warteliste für ein Herz stand, mit einem Kunstherz weitergelebt. In einem Interview möchte ich mehr über sein Leben mit einem fremden Organ erfahren und ob er eine gewisse Beziehung zu seinem Organ aufgebaut hat. Auch möchte ich ihn fragen, was der Grund war, warum er ein neues Herz brauchte und wie er und seine Angehörigen darauf reagiert haben und wie er heute damit umgeht.

Ich möchte mir mit dieser Arbeit einen Einblick in das Leben von André verschaffen und viele neue Informationen über das Thema Organtransplantation finden. Was ist eine Transplantation? Warum sind Organspenden nötig? Die Regelung der Organspende in der Schweiz? Anonymität des Spenders und der Empfänger? Gibt es in der Schweiz Organhandel? Wie läuft eine solche Transplantation genau ab? Auf all diese Fragen hoffe ich im Verlauf meiner Arbeit eine Antwort zu finden.

2. Was ist eine Transplantation & warum sind Organspenden nötig?

Die Transplantation ist eine Operation, bei welcher ein krankes Organ durch ein gesundes ersetzt wird. Das Organ wird einer verstorbenen oder lebenden Person entnommen. Schwerkranke Menschen oder Menschen, bei denen es keine anderen medizinischen Therapiemöglichkeiten mehr gibt, kommen für eine Transplantation in Frage. Die Person, welche das Organ erhält, wird als Empfänger, der Gebende als Spender bezeichnet.

Es gibt viele Patienten, die auf der Warteliste für ein Organ stehen. Die Lebensqualität nimmt von Tag zu Tag ab, wenn es sich um ein lebenswichtiges Organ wie Herz, Lunge und Leber handelt. Diesen Menschen kann man nur mit einer Organtransplantation das Leben retten. Jeder von uns kann sich eines Tages auf der Warteliste für eine Transplantation befinden. ¹

2.1 Wie werde ich zum Spender, gibt es eine Altersgrenze?

Eigentlich können alle Personen Organe spenden. Der Gesundheitszustand ist entscheidend. Es gibt keine feste Altersgrenze. Die Funktion und Eignung der Organe werden in jedem Fall vor der Entnahme genauestens untersucht.

Um die Bereitschaft zur Organspende zu signalisieren, sind keine medizinischen Abklärungen zu Lebzeiten nötig. Leidet man an einer bestimmten Krankheit, so kann man dies auf dem Spenderausweis vermerken. Für die Bereitschaft einer Organspende muss man den Spenderausweis ausfüllen und ihn stets bei sich tragen. Zusätzlich wird empfohlen, dass man auch die Familienangehörigen über seinen eigenen Spenderwunsch informiert. Auf der Karte kann man genau vermerken, welche Organe man spenden will und welche nicht. Das Mindestalter zum Ausfüllen eines Spenderausweises beträgt 16 Jahre.

Von einem Ärzteteam wird jeder Fall beurteilt, wenn eine schwere Krankheit vorliegt. Krebspatienten können nach 5 Jahren ohne einen Rückfall wieder Organe spenden. Eine Person, welche mit dem HI-Virus infiziert ist, kommt nur für HIV-positive Empfänger in Frage. ²

¹ www.transplant.ch

² Swisstransplant

3. Regelung der Organspende in der Schweiz

Die eigene Entscheidung ob man Organe spenden will oder nicht, wird in keinem Register festgehalten. Wichtig ist, dass man den Entscheid seinen Angehörigen mitteilt, damit sie Bescheid wissen. Die eigene Entscheidung kann jederzeit geändert werden, man muss nur seinen Spenderausweis entsorgen, einen Neuen ausfüllen und die Angehörigen darüber informieren. Der Spenderausweis ist auch im Ausland gültig. Falls man keine Karte dabei hat, gelten die Gesetze des jeweiligen Landes, wobei man auf jeden Fall die Angehörigen kontaktiert.

3.1 Körperspende

Nach dem Tod besteht die Möglichkeit, seinen Körper einem anatomischen Institut zu spenden. Wenn eine Person aber beide Möglichkeiten (Organ- und Körperspende) möchte, hat die Organspende vortritt.

3.2 Lebendspende

Bei der Lebendspende kann man eine Niere oder ein Teil der Leber spenden. Meistens finden die Lebendspenden zwischen Familienangehörigen statt. Der Spender muss gesund sein, seine Blutgruppe und Gewebe-Merkmale müssen für den Empfänger verträglich sein. Es gibt auch eine sogenannte altruistische (selbstlose) Spende: Eine Person spendet aus Nächstenliebe anonym und gratis eine Niere oder einen Teil der Leber.³

4. Voraussetzungen für eine Organentnahme

Die Organspende ist nur möglich, wenn der Tod des Spenders festgestellt worden ist. Ein Mensch ist tot, wenn entweder ein Hirntod (vollständiger und irreversibler Funktionsausfall des Hirns) oder ein irreversibler Herzstillstand aufgetreten ist. Zusätzlich muss eine Einwilligung für eine Organspende vorhanden sein.

4.1 Was bedeutet Hirntod?

Der Hirntod ist der vollständige und irreversible Funktionsausfall des Gehirns. Durch schwere Hirnblutungen, Schädelhirntrauma, Hirntumore oder Sauerstoffmangel kann der Hirntod verursacht werden.

³ Swisstransplant, Spender

Bis zur Entnahme müssen die anderen Organe mit künstlicher Beatmung und kreislaufstützenden Medikamenten aufrechterhalten werden.

4.2 Wie wird der Hirntod festgestellt?

Der Hirntod wird durch Ärzte festgestellt, welche nicht im Transplantationsteam arbeiten. Durch verschiedene neurologische Tests wird das Erlöschen der Hirnfunktion nachgewiesen.

4.3 Kontraindikationen für eine Spende

Kontraindikationen für eine Organspende sind: Bösartiger Tumor, Creutzfeld-Jakob-Krankheit und eine nicht behandelbare Sepsis (Blutvergiftung). HIV und Hepatitis infizierte Personen dürfen Organe spenden, sie werden jedoch von einem Ärzteteam beurteilt.

4.4 Anonymität des Spenders und der Empfänger

Der Spender und der Empfänger bleiben anonym. So werden die Familie des Spenders sowie auch die Empfänger vor zusätzlichen Belastungen geschützt. Via Swiss-transplant können sich die Empfänger bei den Angehörigen des Spenders in einem anonymen Brief bedanken.⁴

5. Verschiedene Organe / Gewebe welche in der Schweiz transplantiert werden

In der Schweiz wird heute am häufigsten die Niere transplantiert, gefolgt von Leber, Herz, Lunge, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm.

Transplantation des Herzens:

Herzversagen, angeborener Herzfehler oder auch Virusinfektionen können zu einer Herzinsuffizienz (Herzschwäche) führen und den Herzmuskel schwächen. Dadurch verliert das Herz seine Pumpkraft. Wenn die medikamentösen oder operativen Therapien nicht geholfen haben, ist eine Transplantation die letzte Möglichkeit.

⁴ www.transplant.ch

Transplantation der Leber:

Hepatitis B und C, Leberzirrhose (Leberschrumpfung), angeborene Lebererkrankungen, Lebertumore und Vergiftungen durch Medikamente können ein Grund für eine Lebertransplantation sein.

Transplantation der Lunge:

Zystische Fibrose, Lungenemphysem (Überblähung der Lungenbläschen), pulmonale Hypertonie können ein Grund für eine Lungentransplantation sein. Die Patienten, welche eine neue Lunge brauchen, sind nicht mehr in der Lage, die alltäglichen Lebensverrichtungen selber zu bewältigen und brauchen eine Sauerstofftherapie. Lungenflügel können einzeln transplantiert werden, häufig aber werden beide Lungenflügel zusammen transplantiert. Bei bestimmten Erkrankungen werden auch Lungen mit dem Herzen zusammen transplantiert.

Transplantation der Pankreas (Bauchspeicheldrüse):

Die Bauchspeicheldrüse kann als ganzes Organ oder aber auch nur die Inselzellen isoliert transplantiert werden. Die Insulinzufuhr kann durch die Transplantation reduziert oder eingestellt werden.

Transplantation des Dünndarmes:

Nach grossen Operationen, bei denen viel Dünndarm herausoperiert wurde oder bei angeborenen Erkrankungen kann es zu einem Kurzdarmsyndrom mit einer ungenügenden Nährstoffaufnahme kommen. Dann kommt eine Transplantation des Darmes in Frage. Da früher die Immunreaktion des Dünndarmes sehr heftig war, war die Überlebenszeit nach der Transplantation kurz. Seit 1990 hat man neue Medikamente eingeführt, so kam es zu einer Verbesserung der Immunreaktion.

Transplantation der Nieren:

Durch die Dialyse (Blutwäsche) kann die Nierenfunktion erhalten werden. Da man für die Dialyse bis zu dreimal wöchentlich in das Spital oder in ein Dialysenzentrum gehen muss, entscheidet man sich oft für eine Transplantation, um die Lebensqualität zu verbessern. Entweder wird die rechte oder die linke Niere des Spenders transplantiert.⁵

⁵ Swisstransplant

Transplantationszentren der Schweiz:

Es gibt in der Schweiz sechs Transplantationszentren, welche unterschiedliche Organe transplantieren:

Inselspital Bern (Herz, Leber, Niere, Inselzellen), Universitätsspital Basel (Niere), Spital Genf (Leber, Niere, Pankreas und Inselzellen, Dünndarm), Spital Lausanne (Herz, Lunge, Niere), Kantonsspital St. Gallen (Niere), Universitätsspital Zürich (Herz, Lunge, Leber, Niere, Pankreas und Inselzellen).⁶

5.1 Transplantation von Gewebe und Knochen

Die folgenden Gewebe werden heutzutage am meisten transplantiert: Haut, Augenhornhaut, Herzklappen, Gefäße, Knochen und Knorpel.

Transplantation der Augenhornhaut

Bei Hornhautentzündungen, Hornhautgeschwür, Hornhautverwölbung und bei schweren Augenverletzungen wird eine Augenhornhaut-Transplantation angewendet. Bei einer Hornhautspende ist im Vergleich zu anderen Organen keine so schnelle Entscheidung nötig. Man kann die Hornhaut bis zu 24 Stunden nach dem Tod noch entnehmen.⁷

Transplantation von Haut

Eine Hauttransplantation macht man als Therapie bei Hautdefekten wie Verbrennungen, Verätzungen, chronischen Geschwüren oder Wunden. Eine geeignete Entnahmestelle ist der Oberschenkel oder eine andere Stelle, welche normalerweise von Kleidung bedeckt ist.⁸

Transplantation von Herzklappen

Anstatt der biologischen Herzklappen eignen sich auch menschliche Herzklappen (sogenannte Homografts), welche von einem Herz eines toten Organspenders entnommen wurden. Bei der Entnahme wird nicht nur die Klappe, sondern auch der angrenzende Gefässabschnitt entnommen.

⁶ Swisstransplant, Transplantations-Zentren

⁷ www.transplantnet.ch, Transplantation Augenhornhaut

⁸ Wikipedia, Hauttransplantation

Die Homografts eignen sich vor allem zur Rekonstruktion komplizierter angeborene Herzfehler oder bei Herzklappenentzündungen.⁹

Transplantation von Knochen

Bei einer Knochentransplantation ist es am besten, wenn das Transplantat von den Betroffenen selbst stammt, weil es schneller und sicherer heilen kann und dadurch die Infektionsgefahr sinkt. In den meisten Fällen entnehmen die Ärzte Knochen aus dem Beckenkamm und verschrauben sie am verletzten Knochen. Einige Tage / Wochen nach der Transplantation lagert sich an der Oberfläche des Transplantats ein neuer Knochen an, welcher das verpflanzte Gewebe fast vollständig ersetzt.¹⁰

Knochenmarkstransplantation

Eine Transplantation von Knochenmark ist oft bei Leukämien und Immundefekten die beste Therapiemöglichkeit. Für viele dieser Krankheiten ist eine Transplantation oft die einzige Möglichkeit für eine Heilung, aber auch dann, wenn andere vorgängige Therapien erfolglos waren. Die Knochenmarkstransplantation ist leider nicht ungefährlich. Durch die notwendige Vortherapie kann es zu irreversiblen Organschädigungen, Infekten und immunologischen Reaktionen kommen. Die Sterblichkeit kann zwischen 10-30% liegen, je nach Erkrankung, Transplantationsart, Alter und Allgemeinzustand des Patienten.¹¹

6. Gibt es in der Schweiz Organhandel? Bleiben die Organe in der Schweiz?

Das Transplantationsgesetz verbietet den Handel mit Organen, Geweben oder Zellen. Sie schreibt vor, dass jede Spende unentgeltlich sein muss. Die Spende ist eine freiwillige Gabe. So ist es für die Spenderin / den Spender oder für die Hinterbliebenen mit keiner finanziellen Abgeltung verbunden. Wem ein Organ zugeteilt worden ist, erfahren die Hinterbliebenen nicht. Die Warteliste regelt nach medizinischen Kriterien die Reihenfolge der Organempfänger. In seltenen Fällen, wenn ein Organ in der Schweiz nicht zugeteilt werden kann (z.B. bei seltener Blutgruppe), wird es den

⁹ www.transplantnet.ch

¹⁰ www.bag.admin.ch, Knochen

¹¹ www.usz.ch, Knochenmarkstransplantation

umliegenden Ländern zur Transplantation angeboten. Umgekehrt erhält die Schweiz auch Angebote von Organen, welche man in einem anderen Land nicht zuteilen konnte. Im Jahre 2012 konnten 34 Patienten, welche auf der Warteliste standen, dank dieser Zusammenarbeit transplantiert werden.¹²

Statistik 2012 von Swisstransplant:¹³

1800 Patienten auf der Warteliste

453 Transplantierte Patienten

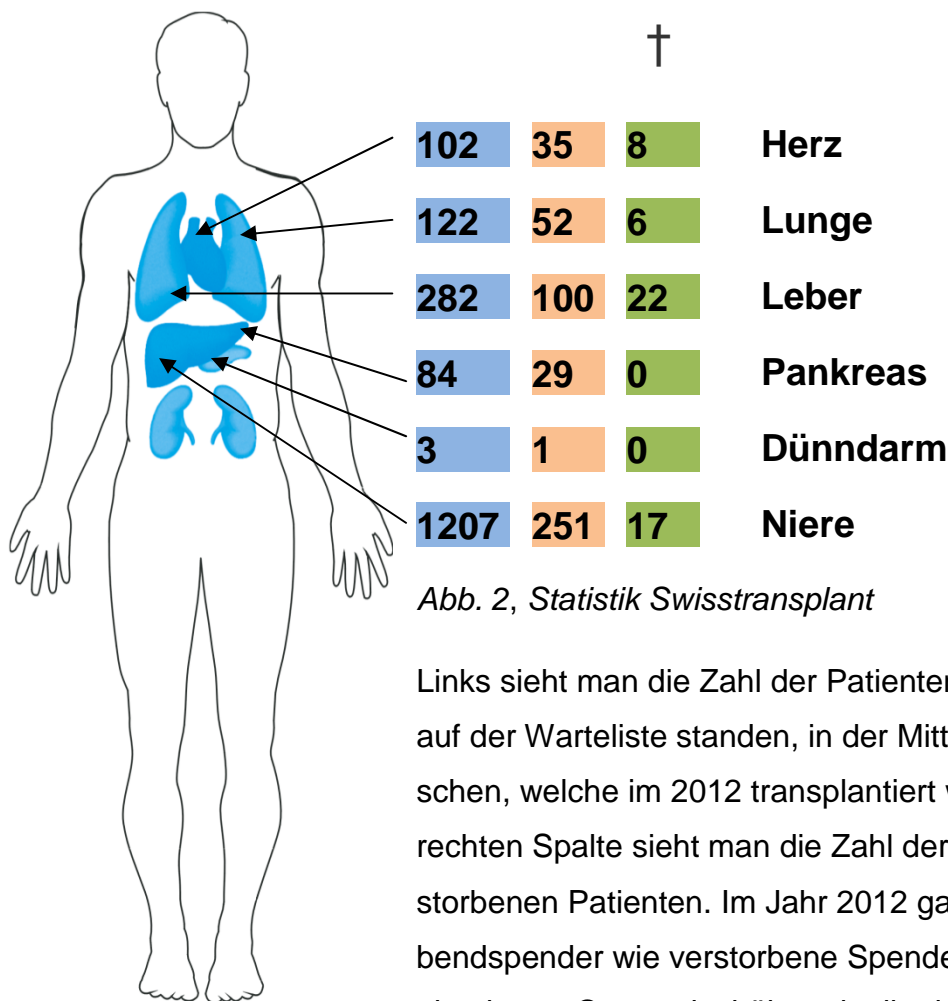


Abb. 2, Statistik Swisstransplant

Links sieht man die Zahl der Patienten, welche im Jahre 2012 auf der Warteliste standen, in der Mitte die Anzahl der Menschen, welche im 2012 transplantiert worden sind und in der rechten Spalte sieht man die Zahl der auf der Warteliste verstorbenen Patienten. Im Jahr 2012 gab es gleich viele Lebendspender wie verstorbene Spender. Die Zahl der transplantierten Organe ist höher als die der transplantierten Patienten, weil einige Patienten mehrere Organe benötigten. Leider ist die Nachfrage deutlich höher als das Angebot (z.B. liegt das Verhältnis bei den Nieren 5:1).

¹² Swisstransplant, BAG

¹³ Swisstransplant, Mediziner Info

7. Wartezeit auf der Warteliste

Je nach benötigtem Organ, dem Gesundheitszustand und der Dringlichkeit der wartenden Person ist die Wartezeit verschieden. Sie liegt zwischen wenigen Tagen bis Jahren. Da in der Schweiz sehr wenige Organe zur Verfügung stehen, schreibt das Gesetz vor, die Organe möglichst gerecht zu verteilen.

7.1 Zuteilung der Organe

In Übereinstimmung mit dem Transplantationsgesetz und den geltenden Organzuteilungsverordnungen werden die Spenderorgane zugeteilt. Die medizinische Dringlichkeit, der medizinische Nutzen und die Wartezeit sind wichtige Kriterien für die Zuteilung. Mit Hilfe eines Computerprogramms (SOAS – Swiss Organ Allocation System) werden die Zuteilungen der Organe durchgeführt. Dieses Programm enthält alle Daten der Empfänger, welche in der Schweiz auf der Warteliste stehen, sowie auch die Daten der Spender. Das System berechnet mit diesen Daten die Prioritäten unter den verschiedenen Empfängern und macht so eine gerechte Zuteilung der Organe möglich.¹⁴



Abb. 3, Grafik Zuteilung

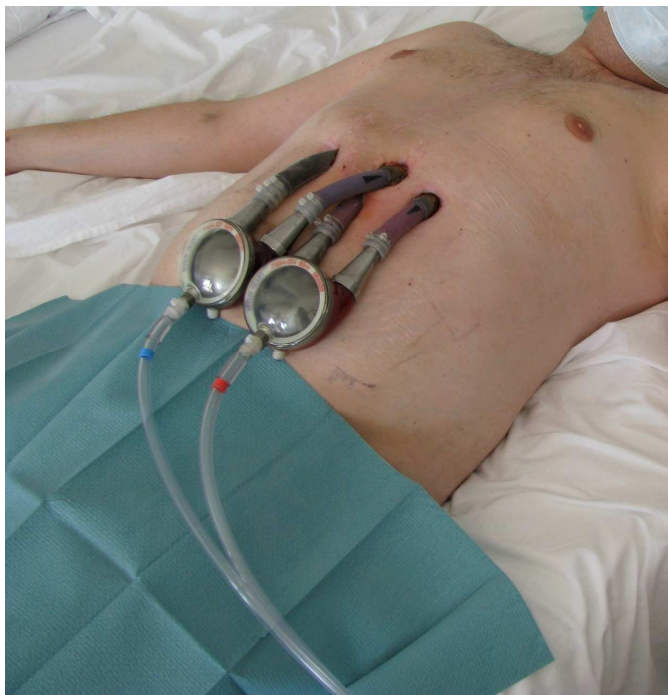
8. Die Geschichte von André

Mein Interview durfte ich mit André, einem 34-jährigen Mann, welcher eine Herztransplantation hinter sich hatte, führen. Am 28.09.2009 hatte er seine Organtransplantation. Alles begann zirka 14 Jahre davor: Als André bei seinem Hausarzt war, stellte sich heraus, dass André eine Herzschwäche, mit unbekannter Herkunft hat. Mit dieser Diagnose konnte André noch neun Jahre ohne grosse Beschwerden leben. Im Jahre 2008 erlitt er ein Nierenversagen. Die Eltern und auch André waren sehr schockiert von diesem Vorfall, doch seine Ängste und Gedanken hatte André oft verdrängt. Die Ärzte fanden heraus, dass das Herz der Grund für das Nierenversagen war. André hatte eine Herzschwäche. Er musste zweimal in das Spital für eine Dialyse (Blutwäsche) und bekam schlussendlich einen ICD (implantierten Defibrillator). Doch als auch dieser ICD nicht gut genug war, kam für André nur noch eine

¹⁴ Swisstransplant, Zuteilung

Herztransplantation in Frage. Um die Zeit auf der Warteliste zu überleben, bekam er ein künstliches Herz, ein sogenanntes „Excor“. Dieses Excor ist eine künstliche Herzpumpe, da André's Herz nicht mehr genügend pumpen konnte. Mit dieser künstlichen Pumpe lebte er sieben Monate lang, während er auf der Warteliste stand. André konnte mit dieser Pumpe eigentlich ganz normal leben, brauchte jedoch immer eine Aufsichtsperson, falls die Pumpe eine Fehlfunktion hätte. André stand insgesamt neun Monate auf der Warteliste mit der Ungewissheit, wann das Warten ein Ende hat. Jeden Tag hoffte er, dass die Ärzte ein passendes Herz für ihn finden. Zu Hause musste er immer abrufbereit sein falls es losgehen würde. Die letzten zwei Monate der Wartezeit musste André im Spital verbringen, da sich die Wunde des einen Schlauches der Pumpe entzündete. Dann kam endlich der erlösende Moment: In der Nacht vom 27.09. auf den 28.09.2009 hatte man ein passendes Herz für André gefunden und er konnte operiert werden. Von dieser Nacht hat André kaum noch Erinnerungen. Ihm ist nur noch der Satz seiner Schwester geblieben: „Sie haben ein Spenderherz für Dich gefunden.“ Nach der Operation hatte André geschwollene Beine, er konnte aber auf der Intensivstation ein wenig umhergehen. Leider verlief nach der Operation nicht alles nach Plan, André erkrankte an einer Lungenentzündung, ansonsten gab es keine grösseren Komplikationen. Nach der Transplantation musste er darauf achten, dass er seine Medikamente regelmässig einnahm. Wichtig sind vor allem die Medikamente, welche eine Abstossung des Organs verhindern, sogenannte Immunsuppressiva. Diese Medikamente verursachen viele Nebenwirkungen. Das Immunsystem wird geschwächt, André ist dadurch anfälliger für Krankheiten und muss enorm auf die Hygiene achten. Zudem macht das Medikament, welches Kortison enthält, die Haut dünner und rissiger, die Knochendichte nimmt ab und die Wundheilung dauert länger. Am Anfang musste André oft einen Mundschutz tragen und vor allem zum Beispiel im Tram aufpassen wegen der Keimübertragung von anderen Menschen. Heute lebt André ein ganz normales Leben. Es gibt einfach Dinge, auf welche er achten muss, wie z. B.: Teppiche und Topfpflanzen in der Wohnung vermeiden aufgrund der Keime, auch sollte André wenn möglich nicht rauchen. Er muss einmal jährlich zum Hautarzt zur Hautkontrolle wegen des Medikamentes. Zudem muss André halbjährlich in das Spital für eine Biopsie (Gewebeprobeentnahme) am Herzmuskel, welche durch einen Herzkatheter erfolgt. Mit dieser Biopsie können die Ärzte kontrollieren, ob sich der Herzmuskel abstösst oder ob alles in Ordnung ist. André findet, seine Persönlichkeit hat sich durch die Organtransplantation nicht verändert, er hat jetzt einfach den Herzrhythmus und den Puls

seines Spenders. Er ist seinem Spender / der Spenderfamilie sehr dankbar und ist froh, dass eine solche Herztransplantation überhaupt möglich war. Seit diesem Ereignis befasst sich André auch mehr mit dem Thema Medizin und würde nach diesem Vorfall selber auch Organe spenden, da er ja auch darauf angewiesen war.¹⁵



Auf diesen zwei Bildern sieht man einen sogenannten Excor (künstliche Herzpumpe)

Abb. 4



Abb. 5

¹⁵ Interview Partner, André

9. Interview

Frau Marlène Kunz, Transplantationskoordinatorin, Inselspital Bern

Was gefällt Ihnen oder was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Ich führe selber keine Transplantationen durch, sondern bin für die nötige Organisation zuständig. Der Beruf ist sehr anspruchsvoll, wir arbeiten häufig in der Nacht und an Wochenenden und unsere Präsenzzeit bei Transplantationen und Spender-Koordinationen ist sehr lange (oft 24 Stunden und mehr). Es ist sehr spannend die komplexen Abläufe zu koordinieren. Um jemanden erfolgreich transplantieren zu können, braucht es sehr viele Leute: Wir arbeiten mit dem Operationsteam, den Chirurgen, den Pflegeabteilungen, der Abteilung für Intensivmedizin, Swisstransplant aber auch mit Piloten und Ambulanzdienst zusammen. Auch mit den anderen Transplantationszentren haben wir einen regen Austausch und helfen uns wenn nötig untereinander. Es ist immer wieder toll zu sehen, wie gut die Abläufe funktionieren und wie alle Beteiligten auch in der Nacht ihr Bestes geben.

Wie fühlen sich die Patienten, welche eine Transplantation hinter sich haben, nach der Operation?

Die Patienten auf der Warteliste sind sich bewusst, dass es vielleicht für sie in der nötigen Zeit kein passendes Organ gibt. Deshalb sind sie in der Regel sehr erleichtert und dankbar. Oft ist allerdings die Erholungsphase nach einer Transplantation sehr anstrengend für die Patienten, da sie lange Zeit krank gewesen sind. Meistens kommt dann die grosse Freude über das geschenkte Organ etwas später. Es gibt die Möglichkeit, dass die Patienten den Spenderfamilien anonym (über uns) einen Dankesbrief schreiben können. Viele Patienten machen dies einige Monate nach der Transplantation.

Gibt es Patienten, welche das Gefühl haben, ihre Persönlichkeit habe sich durch die Transplantation verändert? Wenn ja, wie hat sich ihre Persönlichkeit verändert?

Eher nicht. Ich kenne jedenfalls keinen Patienten. Was sich natürlich verändert, ist die Lebensqualität und der Alltag. Patienten können zum Teil wieder arbeiten und ihre Freizeit anders gestalten (Reisen, sportliche Aktivitäten...).

Dies verändert auch die familiären Beziehungen. Meistens haben auch die Partner durch eine Transplantation wieder eine bessere Lebensqualität, deshalb werden in der Schweiz viele Lebendniere Spenden durchgeführt.

Wie helfen Sie solchen Patienten, welche Schwierigkeiten haben, mit dem neuen Organ umzugehen?

Nach der Transplantation werden die Patienten von den zuständigen Ambulatorien betreut. Falls nötig werden sie auch durch einen Psychiater betreut. Meistens steht aber nicht im Vordergrund, dass jemand mit dem Organ Mühe hat, die Patienten haben zum Beispiel Angst, dass das Organ plötzlich nicht mehr funktioniert oder es zu Abstossungen kommt. Ausserdem funktionieren transplantierte Organe nicht ewig. Eventuell braucht es später erneut eine Transplantation. Man ist also nach einer Transplantation nicht vollständig geheilt. Wie bei allen chronischen Erkrankungen kann es schwierig sein, damit umzugehen.

Wie ist Ihre eigene Meinung zu diesem Thema, denken Sie, es ist möglich, dass sich die Persönlichkeit eines Patienten durch eine Transplantation verändern kann?

Nein, das denke ich nicht.

Wie gehen Sie mit den Angehörigen des Patienten um?

Die Angehörigen werden, falls nötig, ebenfalls durch die Ambulatorien betreut. Es gibt auch Vereinigungen, wo man sich austauschen kann.¹⁶

¹⁶ Interview Partnerin, Marlène Kunz

10. Schlusswort

Nach intensiver und wochenlanger Arbeit bin ich nun zum Ende meiner Vertiefungsarbeit gekommen. Ich hatte viel Freude daran, meine Hypothese zu erforschen und meine Interviews auszuwerten.

Besonders gefallen hat mir das Interview mit André, durch welches ich mir einen Blick in sein Leben verschaffen konnte. Die Geschichte von André finde ich sehr eindrücklich und hat mich berührt. Ich bewundere ihn sehr, wie er so lange mit dieser künstlichen Herzpumpe leben konnte, wie er das Ganze gemeistert hat und nun wieder fast ein normales Leben führen kann.

Leider war es etwas schwierig, meine Hypothese zu erforschen und zu bestätigen. Mit Hilfe von Interviews und dem Buch von Elisabeth Wellenhof bin ich meiner Hypothese näher gekommen. Ich habe herausgefunden, dass sich bei den meisten Menschen, welche eine Transplantation hinter sich haben, die Persönlichkeit nicht verändert hat. Ich habe viel Neues über die Organspende und Transplantation erfahren und herausgefunden. Die Statistik von Swisstransplant finde ich sehr eindrücklich und zeigt mir, wie wichtig es ist, einen Spenderausweis bei sich zu tragen, denn wir sind auf jede Spende angewiesen. Ich denke, viele Menschen sprechen nicht gerne über den Tod und besitzen darum auch keinen Spenderausweis. Ich habe mit meiner Familie auch über dieses Thema diskutiert und meine Wünsche geäußert, welche Entscheidungen sie treffen sollen, wenn ich einmal sterben werde. Ich bin zum Entschluss gekommen, dass ich auch einen Spenderausweis bei mir tragen werde.

Ich konnte selber viel von dieser Arbeit profitieren. Sinnvolle Interviewfragen zu formulieren war gar nicht so einfach. Ausserdem war es für mich eine Herausforderung, ein Interview mit einem mir völlig fremden Menschen zu führen. Diese Arbeit gab mir auch die Gelegenheit, meine Computerkenntnisse zu erweitern.

Ich möchte mich ganz herzlich bei André, Marlène Kunz und dem Pflegepersonal des Universitätsspitals Zürich bedanken, dass sie sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben. Ein grosses Dankeschön auch an meinen Vater, der mir bei computertechnischen Problemen geholfen hat.

11. Interview USZ, Pflegepersonal



Hr. Matthias Hausdorf
Dipl. Pflegefachmann HF
Herzinsuffizienz / Herztransplantationen
Fachverantwortlicher Kardiologie Herzinsuffizienz und Herztransplantation



Abb. 6 / 7

Was gefällt Ihnen oder was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Der Beruf ist sehr abwechslungsreich und anspruchsvoll. Wir betreuen in der Sprechstunde Patienten mit schwerer Herzinsuffizienz, Ventrikel – Assist - Device (Kunstherz) Patienten und Patienten nach einer Herztransplantation. Es ist schön zu sehen dass sich bei 80-90 % der Patienten die Lebensqualität nach einer Herztransplantation wieder verbessert. Ausserdem gefällt mir die Kontinuität in der Patientenbetreuung.

Wie viele Patienten stehen zurzeit auf der Warteliste für ein neues Organ?

Aus Datenschutzgründen darf ich Ihnen die Anzahl der Wartelisten Patienten nicht mitteilen. Momentan warten viele Patienten auf ein Spenderorgan. In der Sprechstunde betreuen wir 130 Patienten, bei denen eine Herztransplantation durchgeführt wurde.

Wie fühlen sich die Patienten, welche eine Transplantation hinter sich haben?

Vor der Transplantation sind die Patienten aufgrund ihrer Herzinsuffizienz (Herzschwäche) sehr stark eingeschränkt. Sie müssen ihren Tagesablauf genau planen und sind bei kleinsten Anstrengungen sehr schnell erschöpft. Viele leiden unter Atemnot. Es ist schön den Unterschied nach der Transplantation zu sehen. Die Patienten fühlen sich besser und sind dankbar über das neue Organ. Viele Patienten feiern das Datum der Transplantation als zweiten Geburtstag.

Nach der Transplantation müssen die Patienten noch einige Wochen im Spital bleiben und gehen anschliessend 3 Wochen in eine Rehabilitationsklinik. Dort werden vor allem die Muskeln wieder aufgebaut und die Patienten besuchen regelmässig die Physiotherapie.

Gibt es Patienten welche das Gefühl haben, ihre Persönlichkeit habe sich durch die Transplantation verändert? Wenn ja, wie hat sich die Persönlichkeit verändert?

Nein, habe ich bisher nicht erlebt. Es gibt Patienten die sich nach der Transplantation Gedanken darüber machen, wer der Spender war. Die Spender wie auch die Empfänger bleiben anonym. Gesetzlich geregelt ist dies durch das Schweizer Transplantationsgesetz. Eine Persönlichkeitsveränderung gibt es nach der Transplantation nicht.

Wie helfen Sie solchen Patienten, welche Schwierigkeiten haben, mit dem neuen Organ umzugehen?

Die Patienten werden während der Wartezeit auf die Herztransplantation engmaschig von einer Psychiaterin psychologisch betreut. Die Familie des Patienten wird in diese Gespräche miteinbezogen. Bei chronisch Kranken leistet die Familie sehr viel Pflegeleistung zu Hause. Von pflegerischer Seite bieten wir den Patienten Beratungs- und Informationsgespräche an. Bei Bedarf ermöglichen wir den Patienten einen persönlichen Kontakt mit transplantierten Patienten. Die Patienten haben dadurch die Möglichkeit sich über die veränderte Lebenssituation nach der Transplantation direkt zu informieren und auszutauschen.

Tragen Sie selber auch einen Spenderausweis bei sich? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Ja, ich trage auch einen Spenderausweis bei mir. Ich denke wenn mein Körper durch einen Unfall irreversibel geschädigt wird, warum sollte ich dann egoistisch sein und meine Organe nicht spenden. Durch meine Organspende könnte ich anderen Menschen ein Weiterleben ermöglichen.

Nach einer Transplantation werden die Patienten mit Immunsuppressiva therapiert. Gibt es Patienten die trotz der Medikation ein Transplantat abstossen?

Das Wort Abstossung klingt brachial. Abstossung bedeutet nicht Organverlust. Eine Abstossung kann mit Medikamenten behandelt werden. Um eine Abstossung auszuschliessen werden bei den Patienten regelmässig Endomyokardbiopsien durchgeführt. Bei der Untersuchung werden Gewebeproben aus dem Herzmuskel entnommen und in der Pathologie unter dem Mikroskop untersucht. Im ersten halben Jahr nach der Transplantation hat man mehr Sorge vor Infektionen, da die Patienten in dieser Zeit sehr hochdosiert die Immunsuppressiva und Cortison einnehmen müssen. Dies ist notwendig, damit der Körper das transplantierte Herz nicht als Fremdkörper erkennt. Transplantierte sind dadurch aber leichter anfällig für Infekte.¹⁷

12. Interview USZ, Transplantationskoordination



Werner Naumer
Leiter Transplantationskoordination



UniversitätsSpital
Zürich

Abb. 8 / 9

Was gefällt Ihnen oder was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Die Vielseitigkeit, die verschiedenen Disziplinen. Wir sind zuständig für die Koordination aller Organe.

Wie sieht der Tagesablauf eines/r Transplantationskoordinator/in aus?

Wir arbeiten von 08.00-17.00 Uhr, aber auch in Schichten, denn wir müssen 365 Tage, 24h im Jahr anwesend sein.

¹⁷ Interviewpartner, Matthias Hausdorf

Wie sind Sie auf diesen Beruf gekommen?

Zuerst arbeitete ich auf der Intensivpflegestation (IPS), ich bin auf diesen Beruf gestossen, weil ich einmal etwas anderes machen wollte und dieser Beruf sehr interessant ist.

Was für Anforderungen stellt dieser Beruf und was für eine Ausbildung ist nötig?

Ausbildung auf der Intensivpflegestation oder Anästhesie, viel Berufserfahrung.

Tragen Sie selber auch einen Spenderausweis bei sich? Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

Ja, ich trage auch einen Spenderausweis bei mir, denn ich finde es eine gute Sache. Es gibt auch sehr viele junge Leute, welche auf ein neues Organ angewiesen sind. Ich finde es sehr wichtig, dass man niemanden dazu überredet Organe zu spenden, denn es ist jedem freigestellt, ob er das möchte oder nicht. Aber ich denke, jeder Empfänger ist seinem Spender sehr dankbar und froh, dass er mit einem neuen Organ weiter leben kann.

Wie sieht der genaue Ablauf einer Koordination für ein Organ aus?

Also wenn es ein Organspender hat wird das Swisstransplant (SWTR) gemeldet und diese macht die Zuteilung der Organe. Dann ruft mich SWTR an und bietet das Organ an. Ich rufe dann den Transplant Chirurg an und dieser Entscheidet ob das Organ akzeptiert werden kann für den jeweiligen Empfänger. Dann bestelle ich den Empfänger ein und werden alle Dienste informiert wer wann wo zu sein hat (Anästhesieteam, OP Team, Entnahmechirurgen, Implantchirurgen, Transportmittel (Ambulanz, REGA).

Wie lange dauert der gesamte Spenderprozess?

Vom Hirntod des Spenders bis zur Transplantation des Empfängers, dauert es zwischen 24-36 Stunden.¹⁸

¹⁸ Interviewpartner, Werner Naumer

13. Quellenverzeichnis

Internet:

<i>Link</i>	<i>Datum Internetzugriff</i>
http://www.transplant.ch/fakten.html	03.09.2013
http://www.swisstransplant.org/l1/organspende-transplantation/organspende-transplantation-spender-empfaenger-altruist-spendeausweis-spendekarte.php	03.09.2013
http://www.swisstransplant.org/l1/organspende-transplantation/organspende-transplantation-organe-niere-herz-leber-pankreas-lunge-duendarm-hornhaut.php	04.09.2013
http://www.transplantation.usz.ch/Seiten/default.aspx	04.09.2013
http://www.swisstransplant.org/l1/organspende-transplantation/organspende-transplantation-spender-empfaenger-zuteilung-koordination-warteliste.php	04.09.2013
http://www.transplantnet.ch/index.php?id=organtransplantation	06.09.2013
http://de.wikipedia.org/wiki/Hauttransplantation	06.09.2013
http://www.swisstransplant.org/medizinerinfo/ausbildungsu-nterlagen.php	06.09.2013
http://www.transplantation.usz.ch/HealthProfessionals/Knochenmarkstransplantation/Indikation/Seiten/default.aspx	06.09.2013

Medien (DVD):

<i>Titel</i>	<i>Herausgeber</i>
Organspende rettet Leben	Swisstransplant, schweizerische nationale Stiftung für Organspende und Transplantation

Interviewpartner:

<i>Name</i>	<i>Berufliche Tätigkeit</i>
André (Person möchte anonym bleiben)	
Marlène Kunz	Transplantationskoordinatorin Inselspital Bern
Matthias Hausdorf	Dipl. Pflegefachmann Universitätsspital Zürich Tel. 044 255 39 18 matthias.hausdorf@usz.ch
Werner Naumer	Leiter Transplantationskoordination Universitätsspital Zürich Tel. 044 255 66 66 werner.naumer@usz.ch

Broschüren/Bücher:

<i>Titel</i>	<i>Herausgeber/Autor</i>	<i>Ausgabeort/Ausgabejahr</i>
Alain starb... während er auf ein Spenderorgan wartete	Swisstransplant	
Swisstransplant News Nr. 19	Swisstransplant	Mai 2013
Jahresbericht 2012	Swisstransplant	2012
Organspende. Und ein Leben geht weiter.	Universitätsspital Zürich	
Mit dem Herzen eines anderen leben? Die seelischen Folgen der Organtransplantation	Elisabeth Wellendorf	Zürich, Kreuz Verlag AG, 1993

Bilder:

Quelle	Abbildung, Seite
https://www.google.ch/search?hl=de&site=imghp&tbm=isch&source=hp&biw=1366&bih=524&q=organtransplantation&oq=organtransplantati- on&gs_l=img.3..0l9j0i24.936.4899.0.5226.20.8.0.12.12.0.125.702.3j4.7.0...0...1ac.1.29.img..1.19.888.iHrcNpkyu4g#hl=de&q=organ+transplant&tbm=isch	Abb. 1, Titelblatt
http://www.swisstransplant.org/medizinerinfo/ausbildungsunterlagen.php	Abb. 2 (Statistik Swisstransplant), Seite 9
http://www.swisstransplant.org/l1/organspende-transplantation/organspende-transplantation-spender-empfaenger-zuteilung-koordination-warteliste.php	Abb. 3 (Grafik Zuteilung), Seite 10
Diese Bilder sind von meinem Interviewpartner André	Abb. 4-5 (Foto), Seite 12
http://www.kardiologie.usz.ch/UEBERUNS/TEAM/Seiten/Pflegedienst.aspx	Abb. 6 (Foto) Seite 17
https://www.google.ch/search?hl=de&site=imghp&tbm=isch&source=hp&biw=1366&bih=524&q=logo+usz&oq=logo+usz&gs_l=img.3..0.796.2090.0.2434.8.8.0.0.0.0.249.950.1j3j2.6.0...0...1ac.1.30.img..2.6.950.SvDIKzL7e4U	Abb. 7/9 (Logo USZ), Seite 17/19
http://www.vis.usz.ch/UeberUns/Kontakte/Transplantationskoordination/Seiten/default.aspx	Abb. 8 (Foto), Seite 19

14. Arbeitsschritte und Zeitplan

	Bis wann zu erledigen?	Bearbeitet am:
1. Thema festlegen, Bearbeitungsziele setzen, Fragen formulieren	22.08.2013	22.08.2013
2. Prov. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und vorläufige ausformulierte Einleitung erstellen	02.09.2013	29.08.2013
3. Persönlichen Zeitplan anfertigen	06.09.2013	05.09.2013
4. Material zusammentragen, Bibliotheken aufsuchen	07.09.2013	03.09.2013 04.09.2013 06.09.2013
5. Hilfspersonen kontaktieren, mit möglichen Interviewpartnern Termine absprechen, Mails verschicken	10.09.2013	09.09.2013
6. Auswerten des Materials	18.09.2013	11.09.2013 13.09.2013 14.09.2013 16.09.2013 17.09.2013
7. Arbeit auf dem Computer fertig schreiben	01.10.2013	20.09.2013 21.09.2013 23.09.2013 25.09.2013 26.09.2013 28.09.2013 30.09.2013
8. Inhaltsverzeichnis überarbeiten	06.10.2013	02.10.2013 04.10.2013
9. Einleitung überarbeiten	10.10.2013	07.10.2013
10. Quellenverzeichnis erstellen	15.10.2013	14.10.2013 15.10.2013
11. Gestaltung und Illustrationen festlegen	17.10.2013	16.10.2013

12. Schlusswort schreiben	22.10.2013	20.10.2013
13. Eine kompetente Person Korrektur lesen lassen	30.10.2013	28.10.2013
14. Überarbeitung und weitere Korrekturen	10.11.2013	31.10.2013 01.11.2013
15. Letztes Styling	12.11.2013	08.11.2013 09.11.2013
16. Arbeit kopieren lassen und mit Spirale binden lassen	15.11.2013	13.11.2013
17. Arbeit während des regulären ABU-Unterrichts abgeben	19.11.2013	19.11.2013

15. Arbeitsjournal

Arbeits- schritt Nummer	Daten der Erarbeitung	Zeitauf- wand in Minuten	Erfahrungen und Konsequenzen
1	22.08.2013	60 Min.	Die Themenwahl fiel mir am Anfang sehr schwer, denn ich fand kein passendes Thema. Als ich dann auf dem Internet recherchiert habe, bin ich auf das Thema Organtransplantation gestossen. Das Oberthema ``Beziehungen`` finde ich ein sehr schwieriges und anspruchsvolles Oberthema.
2	29.08.2013 30.08.2013	150 Min.	Das provisorische Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis fielen mir nicht sehr schwer, denn ich wusste ziemlich schnell, wie mein Inhaltsverzeichnis aussehen sollte und über welche Themen ich schreiben möchte. Jedoch bereitete mir die Einleitung etwas Schwierigkeiten, ich wusste anfangs nicht genau wie ich das Ganze schreiben und formulieren sollte.
3	05.09.2013	20 Min.	Der persönliche Zeitplan anfertigen fiel mir sehr schwer. Denn ich persönlich arbeite lieber ohne einen Zeitplan, so wie es gerade kommt. Schlussendlich habe ich es dann doch noch geschafft und hoffe, dass ich mich nun an diesen Zeitplan halten kann.
4	03.09.2013 04.09.2013 06.09.2013	120 Min.	Ich habe das Material und die verschiedenen Infos auf dem Internet gesucht. Dadurch bin ich auf die Seite von Swisstransplant gestossen. Ich habe per Mail mit den Kontaktpersonen von Swisstransplant Kontakt aufgenommen und Informationsmaterial angefordert. Ich bekam einige Tage später per Post, diverse Broschüren und Informationen, sowie eine DVD über Transplantationen.
5	09.09.2013	30 Min.	Ich habe in meiner Verwandtschaft nach Interviewpartnern gesucht, habe leider niemanden gefunden. Anschliessend habe ich auf dem Internet geschaut und bin schlussendlich auf André gestossen. Habe mit ihm Kontakt aufgenommen und einen Termin für ein Interview vereinbart.

6	13.09.2013	210 Min.	Heute habe ich mir über das Interview mit André, Gedanken gemacht. Ich hatte sehr schnell, viele spannende und informationsreiche Fragen formuliert. Denn ich hatte noch nie die Chance mit einem Menschen, der eine Transplantation hinter sich hatte, ein Interview zu führen. Ich muss mir noch genauer überlegen, ob ich das Interview mit André persönlich oder per Mail führen werde. Auch habe ich begonnen all meine Informationen, in die verschiedenen Kapitel und Unterkapitel einzufüllen. Ab und zu hatte ich ein wenig Mühe die ganzen Sätze umzuformulieren.
7	17.09.2013	60 Min.	Heute Abend hatte ich mich mit meinem Interviewpartner getroffen und ein sehr spannendes und umfangreiches Interview geführt. Ich war sehr interessiert und fand es sehr spannend und toll, dass ich die Möglichkeit hatte mit André das Interview persönlich zu führen. Denn so sind viele andere spontane Fragen entstanden. Ich bin André sehr dankbar, dass er sich extra diese Zeit für mich genommen hat und so offen darüber gesprochen hat.
8	20.09.2013 21.09.2013 23.09.2013 25.09.2013 26.09.2013 28.09.2013	300 Min.	In der Zeit vom 20.09.-30.09.2013 habe ich eigentlich fast die ganze Arbeit auf dem Computer fertig geschrieben. Manchmal hatte ich wieder ein wenig Mühe mit dem Umformulieren. Es war sehr streng und brauchte sehr viel Konzentration, damit keine Flüchtigkeits- und Rechtschreibfehler passieren.
9	02.10.2013 04.10.2013	20 Min.	Ich überarbeitete das ganze Inhaltsverzeichnis noch einmal und stellte gewisse Kapitel in der Reihenfolge um. Mit dieser Arbeit war ich relativ schnell fertig, da ich schon von Anfang an ein recht strukturiertes Inhaltsverzeichnis hatte.
10	07.10.2013	30 Min.	Ich überarbeitet nochmals die Einleitung, da sie von Anfang an nicht so gut war und vor allem viel zu kurz. Ich habe mir die Einleitung einer Kollegin angeschaut und so versucht, meine Einleitung besser zu gestalten.

11	14.10.2013 15.10.2013	90 Min.	Am Anfang dachte ich, dass ich das Quellenverzeichnis sehr schnell gemacht habe. Aber es war leider nicht ganz so, denn es gab sehr viel Arbeit. Ich habe zum Glück von Anfang an jeden Link, von den Internetseiten welche ich besucht hatte, gespeichert. Und konnte mir so einige Arbeit ersparen.
12	16.10.2013	15 Min.	Ich wusste ziemlich schnell nach den Internetrecherchen, welche Bilder und Grafiken ich in meine Arbeit einbringen möchte. Viele dieser Bilder und Grafiken habe ich von der Seite Swisstransplant.
13	20.10.2013	25 Min.	Beim Schlusswort habe ich alle meine Erfahrungen und meine eigene Meinung erläutert. Es hat mir sehr Spass gemacht das Schlusswort zu schreiben, weil mir erst dann bewusst geworden ist, dass ich endlich am Ende meiner Arbeit angekommen bin. ☺ Auch nutze ich das Schlusswort, um mich bei den Personen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, zu bedanken.
14	28.10.2013	-	Meine Arbeit habe ich als erstes von einer Arbeitskollegin meines Vaters zur Korrektur gegeben. Und ich war froh, denn sie fand viele Kommafehler und auch Rechtschreibfehler, die mir selber nie aufgefallen wären.
15	31.10.2013 04.11.2013 07.11.2013	140 Min.	Heute Nachmittag habe ich meine ganze Arbeit überarbeitet. Denn mir war zuerst nicht ganz klar, ob man die Quellenangaben auch in der Fusszeile angeben muss. Darum musste ich mein Quellenverzeichnis noch anpassen, was gar nicht so einfach war. Auch habe ich der Zeitplan und das Arbeitsjournal, welches ich zuerst von Hand geschrieben habe, auf dem Computer geschrieben und in meine Arbeit eingefügt. Ich wusste nicht genau wie ich es machen sollte mit den ganzen Interviews. Alles in den Anhang oder eines in der Arbeit belassen? Ich habe mich entschieden, dass ich die Geschichte von André und das Interview mit Fr. Kunz in meiner Arbeit lasse, denn mit diesen Fragen und Antworten konnte ich meine Hypothese am besten herausfinden. Die restlichen zwei Interviews werde ich als Anhang der Arbeit beilegen.

16	08.11.2013 09.11.2013	30 Min.	Ich habe meine Arbeit nochmals überarbeitet und geschaut, dass alle Abstände und die Schriftart gleich gross sind. Zudem habe ich die Fusszeile noch eingefügt.
17	13.11.2013	-	Ich habe die Arbeit meinem Vater in das Geschäft mitgegeben, um sie binden zu lassen.
18	19.11.2013	-	An diesem Datum muss ich meine Arbeit im ABU-Unterricht abgeben.

16. Liste der Personen, die bei der Erstellung der VA geholfen haben

Name	Funktion beim Erstellen der VA	Adresse / E-Mail	Telefonnummer
André	Interviewpartner	möchte anonym bleiben	-
Matthias Hausdorf	Interviewpartner	Kardiologie, USZ matthias.hausdorf@usz.ch	044 255 39 18
Werner Naumer	Interviewpartner	Transplantationskoordination, USZ werner.naumer@usz.ch	044 255 66 66
Silke Höpfinger	Korrekturleserin	mail@hoepfinger.com	-
Andrea Gerber	Korrekturleserin	zelgwiespraxis@hin.ch	055 243 12 21
Stefanie Kresse	Korrekturleserin	stefanie_kresse@hotmail.com	-
Bruno Müller	Hilfe bei grafischer Gestaltung und computertechnischen Problemen	bruno.mueller2@gmx.ch	-

17. Bestätigung

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass die vorliegende Arbeit von mir persönlich verfasst worden ist und auf meinen eigenen Leistungen und Ideen aufbaut.

Zitate aus Büchern, Textausschnitte aus dem Internet usw. habe ich deutlich gekennzeichnet und als Fussnote angegeben. Alles verwendete Informationsmaterial ist im Quellenverzeichnis angeführt.

Interviewpartner und Personen, die mir geholfen haben, habe ich wahrheitsgemäss in ihrer Funktion benannt.

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____